

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1862**

10 (30.5.1862)

# Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 10.

30. Mai.

## Wittwenkasse badischer Aerzte.

In dem Nachstehenden soll der Gang der Wittwenkassenverhältnisse von der Zeit an, als der verstorbene Dr. Zeller seine wohlthätige und ihn so ehrende Stiftung machte, dargestellt werden, einestheils um die Theilnehmer überhaupt damit bekannt zu machen, anderntheils und hauptsächlich um zu prüfen, ob der Zeitpunkt schon gekommen sei, eine Erhöhung der Benefizien eintreten zu lassen.

### 1. Anzahl der Mitglieder. (Darunter zwei Doppelmitglieder.)

1852	81,	1857	114,
1853	88,	1858	115,
1854	90,	1859	118,
1855	100,	1860	128,
1856	107,	1861	130.

Die Zahl der Theilnehmer stieg zwar mit jedem Jahr, erreichte aber im Jahre 1861 doch erst den vierten Theil der badischen Aerzte.

### 2. Größe und Zunahme des Vermögens.

	Größe des Vermögens	Jährliche Zunahme
1852	24,108 fl. 16 fr.	—
1853	26,948 „ 38 „	2,840 fl. 22 fr.
1854	29,157 „ 53 „	2,209 „ 15 „
1855	33,159 „ 39 „	4,001 „ 46 „

Ärztliche Mittheilungen

	Größe des Vermögens	Jährliche Zunahme
1856	36,011 fl. 56 fr.	2,852 fl. 12 fr.
1857	38,705 " 22 "	2,693 " 26 "
1858	40,843 " 32 "	2,138 " 10 "
1859	42,712 " 13 "	1,868 " 41 "
1860	45,564 " 45 "	2,852 " 32 "
1861	48,160 " 42 "	2,595 " 57 "

Das Vermögen von 1861 beträgt fast genau doppelt so viel als das von 1852.

Dieses Steigen des Vermögens wird erst dadurch verständlich, wenn seine Größe auf die Einheit der Teilnehmer reduziert wird. Darnach berechnen sich:

	auf einen Teilnehmer	auf einen Teilnehmer
1852	298 fl.	1857 339 fl.
1853	306 "	1858 355 "
1854	324 "	1859 362 "
1855	331 "	1860 356 "
1856	336 "	1861 370 "

Bei einer Benefiziengröße von 100 fl. und einem Zinsfuß von 4 Prozent muß der auf ein Mitglied sich berechnende Vermögensheil auf 750 fl. gebracht werden, damit, wenn einst die Anzahl der Wittwen das Maximum erreicht (auf 5 Mitglieder 2 Wittwen), die alsdann vorhandene hohe Anforderung aus den Zinsen, und nicht aus dem Kapital gedeckt werden kann. Die Summe von 750 fl. setzt außerdem voraus, daß die jährlichen Beiträge zur Benefiziengahlung verwendet werden.

### 3. Zusammenfassung des Vermögens.

Es besteht aus den folgenden Theilen:

	Jährl. Beiträge		Zeller'sche		Einkauf		Einkauf		Zu Kapital	
	v. 10 fl.	fl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	gewordene Zinse	fl.
1852	4,090	2,150	17,202	59	309	20	349	54		
1853	5,410	2,325	18,035	55	309	20	868	23		
1854	6,482	2,400	17,668	52	1,276	50	1,330	11		
1855	8,412	2,775	18,297	57	1,276	50	2,397	52		
1856	9,772	2,975	17,532	55	1,276	50	4,455	11		
1857	11,358	3,150	17,609	52	1,276	50	5,310	40		
1858	12,738	3,275	17,679	42	1,276	50	5,874	—		
1859	14,152	3,350	17,657	14	1,276	50	6,276	9		
1860	16,074	3,600	17,726	15	1,276	50	6,937	40		
1861	17,620	3,650	17,801	4	1,276	50	7,812	48		

Von jenen Mitgliedern, die sich nicht sogleich nach der Licenzirung aufnehmen lassen, werden nach §. 5 der Satzun-

gen 12 fl. statt 10 fl. jährlicher Beitrag erhoben. Die durch diese Erhöhung bis jetzt eingegangene Summe beträgt 800 fl.

Um diese Zahlen übersehen zu können, diene die folgende prozentische Berechnung.

Das Vermögen ist nach Prozenten zusammengesetzt:

Jährl. Beiträge	Einkäufe	Echentungen	Zu Kapital gewor- dene Zinse	Zusammen	Zeller'sche Stiftung
1852	17	9	1	29	71
1853	20	8	1	33	67
1854	22	8	4	40	60
1855	25	8	3	45	55
1856	27	8	3	51	49
1857	29	8	3	55	45
1858	31	8	3	57	43
1859	33	8	3	58	41
1860	35	7	2	61	39
1861	36	7	2	63	37

Demnach verringerte sich der prozentische Antheil der Zeller'schen Stiftung mit jedem Jahre, und umgekehrt erhöhten sich die übrigen Vermögensbestandtheile, insbesondere die zu Kapital gewordenen Zinsen: alles Zeichen eines erwünschten Fortganges der Kasse. In der That, auf der Entfernthaltung aller Störungen, welche dieses Steigen beeinträchtigen könnten, ruht die Zukunft der Kasse. Eine unvorzeitige Erhöhung der Benefizien würde aber nothwendigerweise dieses Ansteigen beeinträchtigen.

#### 4. Anzahl der Benefizien.

(1,000 ist gleich einem Todesfall oder Benefizium.)

Absterbeordnung der Mitglieder	Summe dieser Wahrscheinlichkeiten	Summe der wirk- lichen Sterbefälle (Anzahl der Benefizien)
1848	0,831	1
1849	0,847	2
1850	0,870	2
1851	0,932	2
1852	1,058	3
1853	1,127	3
1854	1,207	4
1855	1,386	9
1856	1,403	10
1857	1,487	10
1858	1,459	14
1859	1,603	14
1860	1,776	14
1861	1,862	14

Die theoretische Größe der Mortalität stimmt demnach im Wesentlichen mit der von der Kasse erlebten überein.

Zu den 14 Sterbefällen oder Benefizien sind jene beiden Benefizien nicht gerechnet, welche der Kasse durch die Zeller'sche Stiftung und durch die chirurgische Wittwenkasse zugewachsen sind.

Die bis jetzt eingegangenen und demnächst eingehenden Benefizien sind:

1. Griefelichs Relikten, Gesamtbezug von 1848 — 1857  
319 fl. 57 fr.
2. Weiß Wittwe, gestorben 1857, Gesamtbezug  
99 fl. 10 fr.
3. Adolphs Relikten, Gesamtbezug von 1849 — 1861  
428 fl. 20 fr.
4. Brenzingers Kinder, Gesamtbezug von 1851 — 1864  
642 fl. 44 fr.

### 5. Zinsen des Vermögens.

Das Vermögen ertrug an Zinsen (zu 4 Prozent berechnet):

		Auf 1 Teilnehmer
1852	964 fl.	11 fl. 54 fr.
1853	1,076 "	12 " 13 "
1854	1,164 "	12 " 56 "
1855	1,326 "	13 " 15 "
1856	1,440 "	13 " 27 "
1857	1,548 "	13 " 33 "
1858	1,633 "	14 " 10 "
1859	1,708 "	14 " 28 "
1860	1,820 "	14 " 17 "
1861	1,926 "	14 " 49 "

Der wirkliche Ertrag überschritt diese Summen um nicht viel.

Wenn die Anzahl der Wittwen nach und nach das Maximum erreicht, muß, in der Voraussetzung daß die jährlichen Beiträge noch zur Benefizienzahlung (v. 100 fl.) verwendet werden, so viel Kapital angesammelt sein, daß 30 fl. Zinsen auf einen Teilnehmer sich berechnen, wenn der alsdann vorhandenen höchsten Anforderung genügt werden soll. Die Kasse hat zwar bereits die Hälfte der voraussichtlich erforderlichen Zinsengröße gesammelt, aber die Erübrigung der andern Hälfte wird ihr noch manche Mühe machen, da in den letzten zehn Jahren diese auf einen Teilnehmer sich berechnende Erhöhung nur 3 fl. beträgt. Es wäre daher, weil der Voraussicht ermangelnd, nicht klug, jetzt schon die Benefizien zu erhöhen, und damit das unabweislich notwendige Anwachsen des Zinsenertrages zu schwächen.

Wird die so eben betrachtete Zinszunahme mit dem Benefizienbedürfnis verglichen, so ergeben sich die nachstehenden Verhältnisse:

	Die Zinsen decken an Benefizien zu 100 fl.	Wirklich zu bezahlende Benefizien	Unterschied in Plus
1852	9,6	3	6,6 Benefizien
1853	10,7	3	7,7 "
1854	11,6	4	7,6 "
1855	13,2	9	4,2 "
1856	14,4	10	4,4 "
1857	15,4	10	5,4 "
1858	16,3	14	2,2 "
1859	17,0	14	3,0 "
1860	18,2	14	4,2 "
1861	19,2	14	5,2 "

Der Unterschied ging somit in keinem Jahre in Minus über, und blieb unter Abrechnung der Schwankungen fast immer auf gleicher Höhe.

Der 1861 vorhandene Ueberschuß deckt also den für die fünf nächsten Sterbefälle erwachsenden Bedarf. Es ist für das gute Gedeihen der Kasse unabweislich erforderlich, daß dieser Ueberschuß auch in der nächsten Zukunft erhalten bleibe, und dieser Umstand widerrathet ebenfalls, in der für die Ansammlung von Kapital jetzt noch günstigen Zeit eine unvorsichtige Erhöhung der Benefizien zu bestimmen.

Karlsruhe, den 9. Mai 1862.

Schweig.

### Indikationen für die Heilquellen des Renththales.

Von Badearzt Albert Haberer in Petersthal.

(Fortsetzung.)

Nach dieser kurzen pharmakodynamischen Betrachtung sind namentlich folgende Krankheitsformen für den Gebrauch der Petersthaler Quellen geeignet:

1. Verdauungsstörungen von der einfachsten gastronomischen Appetitlosigkeit bis zum chronischen Magenkatarrh, vom Sodbrennen bis zur entwickelten Kardialgie. Der reichliche Wassergenuss an sich entschleimt schon durch Verdünnung, und stumpft die erhöhte Sensibilität ab; die Kohlensäure regt kräftigere Magen- und Darmbewegungen an, und stimulirt die Magensaftsekretion; Kalk und Magnesia entsäuern und beschränken abnorme Gährungsprozesse und übermäßige Schleimproduktion; das Eisen erhöht den Tonus der Muskelfasern durch Blutverbesserung, und so steht man gewöhnlich bald größeres Verlangen nach Nahrung entstehen, die Zungenbelege

allmählig schwinden, die schmerzhaften Gefühle nehmen an Intensität und Dauer ab, Erbrechen hört auf, der Stuhl regulirt sich und der Körper gewinnt an Ernährung.

Mit Recht sagt Werber in seiner Brunnenchrift 1838: „Man muß die Petersthäler Quellen selbst gekostet haben, um sich zu überzeugen, wie freundlich, behaglich und belebend sie den Magen ansprechen und dessen krankhafte Zustände rasch und gründlich heilen.“

Die Erfahrungen älterer und neuerer Brunnenchriften und meine eigenen an 32 beobachteten Fällen sprechen dafür, daß gerade in diesen Krankheitsformen die Quellen Petersthals außerordentlich heilkräftig sind, und daß auch sehr alte hartnäckige Verdauungsstörungen einer mit der nöthigen Ausdauer ausgeführten rationellen Gebrauchsweise allmählig weichen. Immer muß aber vorausgesetzt werden, daß die Verdauungsorgane sich nicht in akutem Reizzustande befinden, und keine bedenklichen Strukturveränderungen schon Erscheinungen wie Blutbrechen u. veranlaßt haben, welche die freie Kohlensäure nur steigern würde.

Hier schließen sich noch jene gastrischen Zustände an, welche von Zirkulationsstörungen in den Unterleibsorganen abhängig, als Vorläufer der Hämorrhoiden bezeichnet werden.

2. Jene Formen von Strophulose in zarten, deutlich anämischen Konstitutionen mit Blässe der Haut, Schlawheit der Muskulatur, Abmagerung, welche sich vorwaltend in Störungen des Digestionsapparats, dyspeptischen Beschwerden, übermäßiger Säurebildung, träger Darmbewegung, Flatulenz und großer Disposition zur Erzeugung von Spulwürmern äußern. Hier werden die Gewebsbildung begünstigende Kalksalze im Vereine mit der den Stoffwechsel belebenden Kohlensäure und dem Blutbildung befördernden Eisen zuversichtlich von hoher Wirksamkeit sein. Auch bei strophulöser Periostitis, welche noch nicht Karies oder Nekrose eingeleitet hat, möchten die Skelettsalze vortheilhaft in die gestörte Oekonomie der Knochen eingreifen.

3. Rachitis. Mag der Defekt von Kalksalzen bei der Knochenbildung daher rühren, daß die übermäßige Säureproduktion des Magens (fast konstant bei Rachitis) die Kalksalze in Lösung hält, ihre Anbildung hindert, und durch die Blutbahn rasch dem Harn zuzührt, oder daß die erkrankten Verdauungsorgane (Magenkatarrh) die Resorption der Salze aufheben — immerhin erfüllen die Quellenbestandtheile Petersthals vollkommen entsprechende Indikationen und dies um so mehr, als die indizirten Stoffe dem kindlichen und dazu kranken Digestionsapparat in einer so leicht verdaulichen Form ein-

verleibt werden können. So viel indessen mir bekannt ist, hat nur Werber auf die Wirksamkeit der Quellen Peterssthal bei Nephritis aufmerksam gemacht. Weitere Erfahrungen liegen nicht vor.

4. Der chronische Blasenkatarrh, wenn er, wie so häufig nach akuter Cystitis, von einem atonischen oder variösen Zustand der Schleimhaut (Schleimhämmorrhoiden) oder von mangelhafter Energie der Blasenmuskeln (wie bei ältern Leuten) unterhalten wird.

Eine besondere Indikation erfüllt der Lithionsäuerling (Sophienquelle) in jenen katarrhalischen Blasenleiden, die von harnsaurer Griesbildung abhängen. Wenn auch schon gebildete Blasensteine nicht aufgelöst werden können, so wird doch der verursachte Blasenkatarrh beschränkt und die Weiterbildung und Vergrößerung der Steine verhindert.

Da auch mittelmäßige Verdauungskräfte unbeschadet bedeutende Quantitäten der Peterssthaler Säuerlinge konsumiren können, so wird gewöhnlich sehr bald durch Verdünnung des Harns der Reiz zu schmerzhaften Kontraktionen des Detrusor urinae und Sphincter vesicae — der Harnbrang — gemildert. Die Hypersekretion der Schleimhaut wird durch die Kalk- und Magnesiumsalze beschränkt, und häufig schwinden die reichlich unterhaltener Urinerkretion die Trübungen und Bodensätze auf Minima; nach einiger Zeit hört gewöhnlich auch der anfangs vermehrte Griesabgang auf und in demselben Maaße erhält der alkalische oder saure Harn eine neutrale Reaktion.

Es ist in der Quellenliteratur außerordentlich auffallend, wie sehr alle Autoren die Wirkung der Peterssthaler Quellen in Schleim-, Sand- und Grieskrankheiten betonen. So nennt Grassacius (1608) das hochnützlich Sauerwasser eine Panacea, das dem Harn seine Dämpfung, schärf und dunkel echt benimmt. Dr. Bär (1756) sagt, „daß das Peterssthaler Bad vor vielen Andern desgleichen Schleim, Gries, Sand und Steine zeit währendem Gebrauch nutzbar und häufig ihnen abführen kann, muß ich hier aus vielfältiger Erfahrung vor aller Welt bestätigen.“

Dr. Ehrhardt sind viele Fälle vollständiger Heilung bekannt (Brunnenschrift 1856). Ich selbst habe einige Erfahrungen über günstigen Kurerfolg gemacht. Nur vorübergehenden Erfolg haben natürlich jene Blasenleiden zu erwarten, die von unüberwindlichen mechanischen Hindernissen der Urinerkretion, so von kalkösen Harnröhrenstrikturen oder konkrementösen Prostatavergrößerungen u. abhängen.

Hier anschließend würde der Lithionsäuerling bei gichtischer

Mägliche Quelle

(harnsauren) Diathese mit vorwaltend dyspeptischen und pyrotischen Erscheinungen, wo die harnsauren Verbindungen sich noch in deutlichen Paroxysmen in die Gelenke absetzen, Garrod's chemischer Indikation entsprechen. Weiter entwickelte Formen, mit unregelmäßigen Paroxysmen, Gelenkentartungen, Herzaffektionen, bedeutenden Zirkulationsstörungen etc. würden dagegen mehr für Natronthermen passen.

5. Anämien, deren anderweltige Symptome in der speziellen Zusammensetzung der Säuerlinge ihre Indikationen finden.

So Chlorosen, die sich in der Pubertätszeit namentlich aus Skrophelsucht herausgebildet haben, ausgezeichnet durch Dyspeptie oder Obstipation und durch dürftige verspätete geschlechtliche Entwicklung.

Uterinal- und Vaginalblennorrhöen, die auf skrophulösem oder chlorotischem Boden wurzeln.

Nervenleiden als Ausdruck eines anämischen Zustandes, namentlich hyperästhetische, hysterische, hypochondrische Affektionen mit vorwaltenden Störungen der Magen- und Darmsekretionen.

Ueberhaupt Schwächezustände nach hartnäckigen, erschöpfenden Krankheiten — Refonvalescenzen nach Typhus, Dysenterie, Intermission etc., nach häufigen Geburten und übermäßigen Säfteverlusten.

Endlich würden die Petersthaler Quellen als Nachkur für Solche dienlich sein, welche Ausscheidungen sehr anregende Mineralwasser bereits gebraucht haben, aber noch anämisch sind. Hier würden die salinischen Quellenbestandtheile die Kur fortsetzen und das Eisen die Blutverbesserung einleiten.

## Zeitung.

**Dienstnachricht.** Die Stelle eines Amts- und Amtsgerichts-assistenzarztes in Waldshut wird dem Arzte Karl Hug in Steinen übertragen.

**Dienst erledigungen.** Die Amts- und Amtsgerichtsarztstelle in Neckarbischofsheim und in Adelsheim. Meldung durch die betreffende Kreisregierung binnen 14 Tagen bei Großh. Sanitätskommission.

**Todesfall.** 5. Assistenzarzt Joseph Maus in Herrschried, 32 Jahre alt, 1856 licenzirt, ist am 15. Mai einer Herzkrankheit erlegen. Er war Mitglied der ärztlichen Wittwenkasse.

Der Durlacher ärztliche Bezirksverein hält Samstag den 31. Mai in Pforzheim im Gasthaus zum Adler, Nachmittags 3 1/2 Uhr seine 26. Sitzung.

Tagesordnung: 1) Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins. 2) Ueber ärztliche Ehrengerichte. 3) Maßregeln gegen die in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel. 4) Ueber Intusussception.

Druck von Malsch & Vogel.